

Zermatt Festival: Gehalt und Pracht!



Ein Streichsextett. Sie spielten in der Pfarrkirche Zermatt Brahms mit Fantasie und in grosser Vollendung.

FOTO WB

ZERMATT | Am vergangenen Samstagabend gaben das Festival-Orchester unter Kolja Blacher und das Scharoun Ensemble Berlin ein gehaltvolles Konzert in der Pfarrkirche.

Die Musikfreunde hatten die Freude, zunächst das Festival-Orchester in einem berühmten Beethoven-Werk, der «Coriolan»-Ouvertüre, opus 61, zu hören. Kolja Blacher, Violinist und Dirigent zugleich, leitete die Aufführung vom Sitz des Konzertmeisters aus sehr wirkungsvoll. Das zahlreiche, die Kirche aber nicht voll besetzende Publikum konnte schon die markante, kraftvolle Charakterisierung des unglücklichen Coriolan im Kopfstück schätzen, sich aber dann auch am sehr sanglichen weiteren Teil und an der einbrechenden Dramatik dieser Ouvertüre freuen. Das Festival-Orchester mit seinen ausgezeichneten Mehrfachbesetzungen überzeugte durch seinen präzisen, tonschönen, dynamisch sehr wandlungsfähigen Gesamtklang. Das eigentliche Abschlusskonzert des Festivals in der Kapelle Riffelalp den Stipendiaten des Festivals über-

lassend, präsentierte sich das grosse Festival-Orchester mit dieser Ouvertüre ein letztes Mal vor dem Zermatter Publikum. Wir dürfen hoffen, es auch nächstes Jahr wieder zu hören.

Zwei besondere «Schmuckstücke»

Die hohe und besonders solistische Qualität der am Zermatter Festival beteiligten Musiker erschien dann in den beiden das Konzert abschliessenden Schmuckstücken deutlich: in der für Bläser-Ensemble von Andreas N. Tarkmann arrangierten Schauspielmusik Mendelssohns zu Shakespeares «Sommer-nachtstraum» und im Streichsextett Nr. 2, G-Dur, opus 36, von Brahms. In der Besetzung mit je zwei Klarinetten, Hörnern, Fagotten, Oboen, mit einer Flöte und Cello bot das Ensemble dieses Werk völlig transparent, in grosser Virtuosität, tadellosem Zusammenspiel und spannungsreich. Es gelang ihm auch, den berühmten «Hochzeitsmarsch» ohne übertriebenen Pathos, den «Trauermarsch» sehr zurückgenommen, die typische, etwas gespenstische «Bergamasca» mit Feuer wiederzugeben, die harmonische Komplexität des doch eigentlich choralartigen Inter-

mezzos vor dem Finale wunderbar herausstellend – so dieser in der Nazi-Zeit in Deutschland verbotenen Musik eine originelle und begeisterte Wiedergabe bereitend. Auf höchstem Niveau war dann auch das für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Celli geschriebene Brahms-Sextett, in dessen Kopfsatz der Meister mit den Noten a-g-a-d-h-e den Namen seiner Geliebten Agathe von Siebold verewigt hat. Obwohl er, wie er sagte, sich damit von seiner unerreichbaren Freundin «freigemacht» habe, schuf er in diesem Sextett grosse, auch teils kontrapunktisch ge-

prägte Musik, die – im Gegensatz zum Streichquartett – doch erheblich dichter und auch satter erscheint. Die zunächst mit Quintschritten zur Höhe strebende Musik weist dann auch chromatische Abstiege, Moll-Eintrübungen usw. auf und mag so die Gefühlsregungen eines klagenden Verliebten gedeutet haben... Nun, die Wiedergabe in der Pfarrkirche Zermatt war von grösster Sorgfalt, kontrastreich, von herrlicher Klanglichkeit und bis ins Letzte ausgefeilt, kurz: Es war Gehalt und Pracht zugleich! ag.

WB, 25. 9. 2014